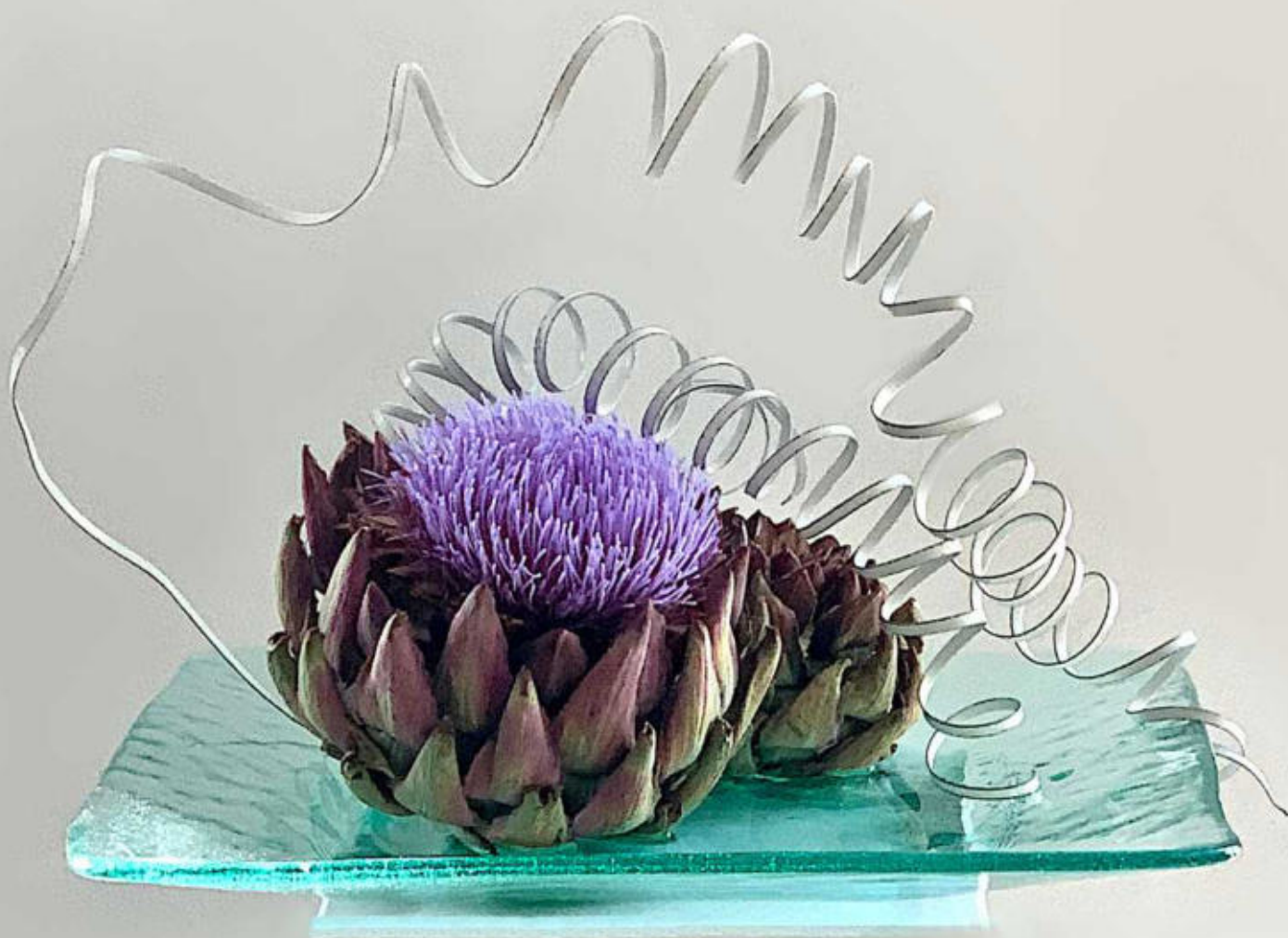


生花

IBV - INFO

Ikebana-Bundesverband e.V.

Jahrgang 44 Nr. IV November 2024



Organisatorisches

Hinweise

Für eine gute Erreichbarkeit im IBV ist eine aktuelle Mitgliederliste unabdingbar. Melden Sie uns deshalb bitte zeitnah alle Änderungen, die Ihren Namen, Adresse, Telefonnummer, Schulangaben, E-Mail-Adresse usw. betreffen an **mitglieder@ikebana-bundesverband.de**. Die Änderungen von Kontodaten teilen Sie bitte an **kasse@ikebana-bundesverband.de** mit.

Der Vorstand will für Sie erreichbar sein. Wir drucken deshalb die Kontaktdaten aller Vorstandsmitglieder ab. Es ist Ihnen auch möglich, ausführliche Informationen, z.B. Ausstellungsflyer, auf unserer Homepage unter „Aktuelles“ zu veröffentlichen. Senden Sie diese an:

medien@ikebana-bundesverband.de.

Ihre Berichte und Fotos über Ereignisse, Workshops, Ausstellungen etc. senden Sie per E-Mail oder mit Programmen/Webseiten zum Teilen von Inhalten an die Redaktion. Ebenso teilen Sie der Redaktion Ihre Termine von Ausstellungen, Demonstrationen, Reisen und Workshops für die INFO mit. Wichtige aktuelle Informationen finden Sie auf unserer Homepage unter „Aktuelle Nachrichten“ und „Veranstaltungen“.

Der Teil „Regelmäßiger Unterricht“ erscheint nicht in der INFO. Den Mitgliedern steht die Mitgliederliste, in der Lehrer mit „L“ gekennzeichnet sind, zur Verfügung. Diese ist ständig auf der Homepage unter „Unterricht“ zu finden. Sollten Daten nicht mehr aktuell sein, geben Sie Änderungen bitte an die Mitgliederbeauftragte weiter.

Schnupperpaket

Sie möchten einen Ikebana-Schnupperkurs für Erwachsene oder Kinder anbieten, haben jedoch das notwendige Zubehör nicht in ausreichender Menge?

Um Schnupperkurse zu fördern, stehen drei Schnupperpakete jeweils leihweise zur Verfügung. Die Pakete enthalten je 12 Schalen, Sonne-Mond-Kenzan und Ikebana-Scheren. Die Pakete befinden sich im Lager in Gießen, bei Christiane Schulze-Solce in Bad Homburg und bei Rita Dollberg in München.

Sie können ein Paket für begrenzte Zeit ausleihen. Absprachen zur Ausleihe müssen immer über Christiane Schulze-Solce protokoll@ikebana-bundesverband.de erfolgen. Für das Paket in München muss zusätzlich Rita Dollberg rita.dollberg@web.de kontaktiert werden. Hin- und Rücktransport sind zeitnah selbst zu organisieren.

Unsere Bedingung: Schicken Sie bitte einen kurzen Bericht und Fotos des Schnupperkurses an die Redaktion.

Bildnachweise

Titel: Margarete Podolak-Decker; Seite 3: Marianne Krieger; Seite 4: Iwa Antonow; Seite 5: privat; Seite 47: Bettina Utz; Rückseite: Brigitta Buse

IMPRESSUM

Herausgeber

IKEBANA Bundesverband e.V.
www.ikebana-bundesverband.de

Präsident

Beate Zieroth
Germendorfer Straße 33
13439 Berlin
Fon (030) 41 71 30 71
vorsitz@ikebana-bundesverband.de

Redaktion

Dr. Bärbel Hollmann
An den Kämpfen 59
26160 Bad Zwischenahn
Fon 04403 816750
redaktion@ikebana-bundesverband.de

Bankverbindung

Frankfurter Sparkasse
IBAN: De08 5005 0201 0000 8799 81
BIC: HELADEF1822

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Berichte nach Absprache zu kürzen. Ein Anspruch auf Veröffentlichung besteht nicht.

Redaktionsschluss Herausgabe

02. Januar	Februar
01. April	Mai
01. Juli	August
01. Oktober	November

Auflage: 500 Exemplare
Erscheinungsweise: 4x im Jahr
Für Mitglieder kostenfrei

Druck

Druckerei Tübel GmbH
Philipp-Kachel-Straße 2
63911 Klingenberg am Main

Mailadressen

vorstand@ikebana-bundesverband.de
vorsitz@ikebana-bundesverband.de
vize@ikebana-bundesverband.de
kasse@ikebana-bundesverband.de
protokoll@ikebana-bundesverband.de
kongress@ikebana-bundesverband.de
ausstellung@ikebana-bundesverband.de
redaktion@ikebana-bundesverband.de
medien@ikebana-bundesverband.de
mitglieder@ikebana-bundesverband.de

Telefon

(030) 41 71 30 71
(04489) 39 33
(0421) 35 11 35
(06172) 49 23 48
(06021) 41 38 45
(03641) 7 93 20 63
(04403) 81 67 50
(07151) 6 46 44
(030) 37 55 446

Vorstand insgesamt

Präsidentin Beate Zieroth

Vizepräsidentin Anke Helm-Brandau

Kassenbeauftragter Hans-Georg Melchers

Schriftführerin Christiane Schulze-Solce

Kongressbeauftragte Ulla Schäfer

Ausstellungsbeauftragte Iwa Antonow

Redakteurin Bärbel Hollmann

Medienbeauftragte Bettina Utz

Mitgliederbeauftragte Bärbel Seeliger-Wolf

Inhaltsverzeichnis

	Organisatorisches	2
	Inhaltsverzeichnis	3
	Novemberbrief der Präsidentin	4
Nachrichten	Nachrichten aus dem Verband	5
Nachrichten	Aufruf zur Sponsorensuche	6
Ausstellung	Ikebana in der Villa Donnersmarck	7
Seminar	Punkt – Linie – Fläche – Masse	10
Seminar	Die modernen Shoka-Formen	13
Workshop	IKEBANA TO GO	16
Bericht	Japanfest im Englischen Garten	18
Interview	„Daher sammle ich ständig“	22
Bericht	Vom Abfallhaufen der Gärtner...	24
Bericht	Traditionelles Gartenfest im EKO-Haus	28
Vorführung	Main-Matsuri-Festival in Offenbach	32
Bericht	Blumen im Wind	34
Bericht	Lotus – Symbol für Frieden und Ewigkeit - Teil 2	36
Workshop	Jiyu Hyogen & Zokei Ikebana	39
Bericht	Packend verpackte Sachen	42
Bericht	Waldbaden – Ikebana – Meditation	44
Termine	Seminare, Workshops, Ausstellungen	47



Unser Ziel ist der Weg, der *kado*

Novemberbrief der Präsidentin

Liebe Mitglieder des IBV, liebe Ikebana-Freundinnen und -Freunde,

wieder neigt sich ein Jahr seinem Ende zu. Für mich hat es eine Reihe von Reisen beinhaltet, teilweise Ikebana-bezogen. Auch einige unserer Mitglieder waren in der Welt unterwegs in Sachen Ikebana – oder auch nicht. Aber man kann das zu Hause auf dem Sofa verfolgen und ist dank all der wunderschönen Fotos ein bisschen „dabei.“

Für den IBV läuft gerade unsere zweite virtuelle Ausstellung. Zudem sind die konkreten Vorbereitungen für unsere BUGA-Alternative im September 2025 in Schloss Mitsuko in Mecklenburg-Vorpommern auf dem Weg. Das kommende Jahr hat für uns also in Gedanken schon begonnen.

Es wird ein „Jahr der Schlange“ sein nach dem in China und Japan geltenden Tierkreiszeichen-Kalender. Die Schlange steht hier für Intelligenz und Weisheit und ist weder böse noch gut, sondern wird mit einer philosophischen Aura verbun-



den und gilt als das kultivierteste Tierkreiszeichen. Als Botschafter für die Verbreitung der Kunst des Ikebana als Teil der japanischen Kultur sind wir also im nächsten Jahr von Anfang an zeitgemäß!

Zum Abschluss noch ein Haiku von Hilmar Bierl, das mir für den IBV gefällt – unser nächstes rundes Jubiläum werden 50 Jahre Bestehen sein.

**„Fast fünfzig Jahre
Suche nach dem Lebenssinn.
Ist das Ziel noch fern?“**

Unser Ziel ist der Weg, der *kado*. Alles Gute dafür im kommenden Jahr für jede und jeden von Ihnen und dass Sie 2025 so gesund wie möglich in Weisheit begehen können!

Herzlich Beate Zieroth



Wir begrüßen herzlich unser neues Mitglied

Dr. Martina Bögel-Witt

Bad Bramstedt

Sogetsu

Spontan und ein bisschen exzentrisch Nachruf auf Lucille Evans

Lucille Evans (1923 - 2024) ist von uns gegangen, eine weitere „Grande Dame“ der internationalen Ikebana-Szene. Sie war eine weltweit bekannte Koryphäe der Sogetsu-Schule, deren höchsten Grad Riji sie innehatte. Sie war langjähriges Mitglied im Ikebana-Bundesverband, beteiligte sich an Bundesgartenschauen und an Kongressen in Naurod.

Die gebürtige Amerikanerin unterrichtete Kinder von amerikanischen Armeeangehörigen in Japan. Dort lernte sie Ikebana kennen – und ihren englischen Mann, mit dem sie 1954 nach Hong Kong zog. 1959 war sie Mitbegründerin des Ikebana-International Hong Kong Chapters 24 und begann ihre Lehrtätigkeit, die bis in die Neunziger-Jahre währte. Sie war auch viele Jahre Director der Hong Kong Branch der Sogetsu Teachers Association.

Lucille Evans war weltweit bekannt durch ihre häufigen Reisen. Sie nahm an zahlreichen Welt- und Regional-Konferenzen und Ausstellungen teil. Für ihren Einsatz für die Verbreitung von Ikebana erhielt sie viele

Auszeichnungen und einen hohen japanischen Orden.

Ich, Beate, hatte die Gelegenheit und Ehre, Lucille Evans in Hongkong kennenzulernen: Gerade in das Amt der Präsidentin des I.I. Kobe Chapters hinein gekommen, flog ich mit einer Gruppe Japanerinnen 1992 nach Hongkong zur I.I. Asian Regional Conference. Lucille Evans beeindruckte mich bei einem Workshop durch Spontaneität, ausgefallene Ideen und eine gewisse Exzentrik. Sie arrangierte das Material an und auf dem Stuhl, der vor dem Arbeitsplatz der Workshopteilnehmer stand. Natürlich sah das toll und absolut sogetsu-mäßig aus!

Später in Kobe hatte ich nochmals Gelegenheit, Lucille als Vorführende zu erleben. Sie war anlässlich eines Japanbesuches zu uns nach Kobe gekommen und arrangierte Ausgefallenes. Mit Lauch in einem Vasenarrangement beeindruckte sie mich nachhaltig und regte sogar zu einer eigenen Kreation an!

Das letzte Mal traf ich Lucille Evans bei der I.I. 8. Europäi-



schen Regionalkonferenz in Potsdam 2014. Sie war mit weit über 80 mit ihrer Hausdame angereist und war aufmerksam und interessiert bei allem dabei. Lucille Evans ist ein Name, der mit Stil, ausgefallenen Ideen und einer gewissen Ikebana-Ära verbunden ist, die gerade zu Ende geht, weil die Protagonistinnen uns verlassen. In diesem Sinne werden wir diese außergewöhnliche Frau im Gedächtnis behalten.

Von Jörg Löschmann und Beate Zieroth

Seminarleiter für IBV-Kongress 2025 gesucht

Der IBV-Kongress 2025 wird vom 29.5.25 bis 1.6.25 stattfinden. Es wird wieder ein Themenkongress, diesmal zum Thema Papier. Dies war bei einer Umfrage vor einigen Jahren als Lieblingsthema genannt worden. Noch sind Meldungen für Seminare möglich. Melden Sie sich mit Ihren Ideen gerne bei Ihren Schulsprechern oder direkt bei der Kongressbeauftragten: kongress@ikebana-de.org
Wir freuen uns auf einen vielfältigen und interessanten Kongress 2025!

Ulla Schäfer

Kongressbeauftragte

Korrektur

Der Fehlerteufel hat mal wieder zugeschlagen!. Diesmal war es der Name der Fotografin beim Artikel von Gaby Zöllner-Glutsch. Die Fotografin heißt Ute Schmidt.
Wir bitten um Entschuldigung!

Ikebana-Ausstellung braucht Finanzierung

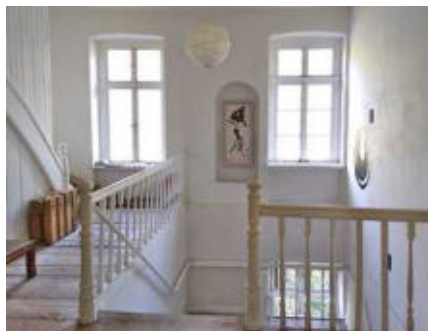
Bitte helfen Sie mit, Sponsoren zu finden!

Als Alternative zur geplatzten Bundesgartenschau haben wir uns ein ehrgeiziges Projekt vorgenommen: die Ikebana-Kunstausstellung in 2025 im Japan-Museum Schloss Mitsuko in Mecklenburg-Vorpommern. Erste Informationen dazu gab es in der INFO II/2024, Seite 8f. Dort sind auch Links für einen virtuellen Museumsbesuch hinterlegt.

• **Termin Ikebana-Kunstausstellung 17.-21.09.2025, Eröffnung 17.09.2025.**



Auf Einladung von Herrn Tepel, Direktor des Museums, haben Präsidentin Beate Zieroth und die Ausstellungsbeauftragte Schloss Mitsuko im September vor Ort besucht. Wir wurden ausgesprochen herzlich begrüßt, besichtigten die Räumlichkeiten und tauschten uns über das Vorhaben aus. Kurz gesagt, wir sind willens und überzeugt, dass es eine wunderbare Ausstellung werden kann.



Das Projekt braucht Finanzierung durch den IBV.

• In Schloss Mitsuko stehen uns die Räume und Ausstellungsflä-

chen kostenfrei zur Verfügung.

• Anders als bei den Bundesgartenschauen, gibt es für diese Ausstellung keine Vergütung.

• Finanzielle Hilfen werden wir über öffentliche Förderprogramme beantragen.

Dabei gibt es jedoch keinen Anspruch auf Bewilligung. Das jeweilige Verfahren muss abgewartet werden.

• Einen Antrag auf Zuwendung zur Projektförderung im kulturellen Bereich für 2025/2026 haben wir im September beim Land Mecklenburg-Vorpommern fristgemäß gestellt. Die dabei beantragten Mittel werden die Kosten der Ausstellung jedoch nicht vollständig decken.

Wir rufen Sie auf, Sponsoren für die Ikebana-Ausstellung 2025 zu suchen. Bitte helfen Sie mit!



• Fragen Sie im Bekanntenkreis, gehen Sie auf Angestellte und Firmeninhaber oder auf Verantwortliche in öffentlichen Einrichtungen, Initiativen, Vereinen und andere zu.

• Teilen Sie uns die Kontaktdaten möglicher Sponsoren mit. Jeder Gedanke ist willkommen.

• Nutzen Sie die E-Mail-Adressen

vorstand@ikebana-bundesverband.de oder

ausstellung@ikebana-bundesverband.de

ausstellung@ikebana-bundesverband.de



band.de. Wir übernehmen dann die offizielle Anfrage für den IBV.

• Bei Bedarf senden wir weiteres Informationsmaterial zu.

Vielen Dank für Ihre Kooperationsbereitschaft!

Im besten Falle werden wir mit Ihrer Hilfe die Ikebana-Ausstellung durch Eigenleistungen, Sponsoring und Fördergelder finanzieren können, ohne Rücklagen des Verbandes einsetzen zu müssen.

Lassen Sie uns gemeinsam neue Wege versuchen. Wir freuen uns auf Ihre Ideen.

*Text und Fotos: Iwa Antonow
Ausstellungsbeauftragte*



Ikebana in der Villa Donnersmarck

Ausstellung „Frühlingsgewitter“

Anlässlich des Tages der Offenen Gärten in Berlin und Brandenburg wurde unsere Potsdamer Ikebana-Gruppe am 26. Mai nach Zehlendorf in die Villa Donnersmarck eingeladen.

Bei der Ausstellungsvorbereitung wählten wir den Titel „Frühlingsgewitter“.

Damit begann für viele von uns das große Grübeln, und wie man sieht, hat sich die Grübelelei gelohnt.

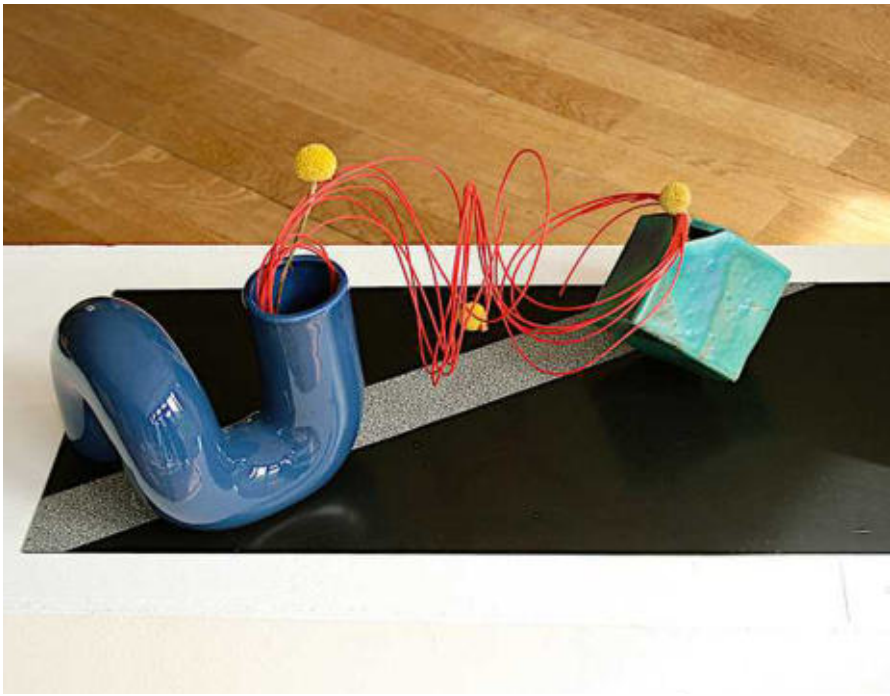
Es zogen Stürme und Windböen durch die schönen Räume unseres Gastgebers, es donnerten Blitze und es gab auch einen Regenschirm, ganz getreu dem Motto der Sogetsu-Schule: Ikebana an jedem Ort, zu jeder Zeit, mit jedem Material.

Wir freuen uns auf das nächste Jahr zu den Offenen Gärten!

Text und Fotos: Barbara Auth







Punkt – Linie – Fläche – Masse

Seminar 5 – IBV-Kongress Naurod 2024

Wer da glaubte, Ikenobo-Ikebana habe zwingend etwas mit meditativer Einkehr in sich selbst und in die Natur, mit innerer Harmonie oder gar Seelenruhe zu tun, der sollte im Seminar Dirk Henkelmanns zum Thema „Punkt – Linie – Fläche – Masse im Ikenobo-Jiuka“, das im Rahmen des IBV-Kongresses vom Mai dieses Jahres in Naurod angeboten wurde, vorerst eines Besseren belehrt werden. Denn schon bald nach der Präsentation, die in den ästhetischen Zusammenhang dieser vier konstruktiven Prinzipien – angefangen vom einzelnen Punkt im leeren Raum über die Linie und Fläche bis hin zur Masse – im Freestyle der Ikenobo-Schule eingeführt hatte, ließ sich ohrenbetäubendes Hämmern vernehmen, obwohl die Organisationsleitung in weiser Voraussicht – man kannte ja Dirk Henkelmanns Vorliebe für

Abstand nebeneinander so aufzureihen, dass daran feine Wollfäden, die in beachtlicher Farbenvielfalt zur Verfügung standen, gerade, diagonal oder kreuzweise neben- und übereinander gespannt werden konnten, um aus einer anfänglich einzelnen Linie schlussendlich eine flächige Struktur zu schaffen, die je nach Farbgebung und Schichtung im Kontrast zum schwarzen Hintergrund auch optisch Tiefe und Masse vermittelt. Zum Jiuka, zum freien Blumenarrangement, konnte und kann ein solches über Stunden mühselig gefertigtes „Fadenstrukturobjekt“ freilich erst dadurch werden, dass in dessen Zentrum zum krönenden Abschluss eine Blüte frei arrangiert wird, die mittels der vorgebohrten kreisförmigen Aussparung für den Betrachter unsichtbar von der Rückseite aus mit Wasser versorgt werden kann.

dem Ikenobo-Ikebana so eigen ist, und es entstanden am Ende dieses Prozesses, ausgehend von den Nadelköpfen als einzelnen Punkten, durch Wollfäden verbunden, Linie für Linie allmählich farbige Flächen, die unterschiedlich dicht in ihrer Schichtung plötzlich Raum zu füllen begannen, ihm Struktur, Tiefe und Masse verliehen. Schließlich genügte eine einzelne frei arrangierte Blüte, um ihm auch Leben einzuhauchen, das sich nicht nur harmonisch in die Struktur einpasst, sondern erst von dem umgebenden, unbelebten Material abgrenzend zu besonderer Geltung gelangt.

Punkt – Linie – Fläche – Masse stellen daher nicht nur einfache geometrisch-konstruktive Prinzipien des Jiuka im Ikenobo dar, vielmehr lassen sie sich auch evolutionär, als materielle Ausdehnung im und Strukturierung von Raum verstehen und „begreifen“, in dem natürliches Leben – sei es auch nur eine unscheinbare Blüte – erst stattfindet.

Ja, es war laut, nicht immer ganz schmerzfrei und ja, es hat auch Kraft gekostet, aber dieses Jiuka-Seminar hat – darin bestand sein vorrangiges Ziel – den schöpferischen Prozess von der Leere zum lebendig werden den Raum, zum Blumenarrangement als Abbild der Natur in ihrem Werden, Vergehen und ihrer Schönheit sinnlich erfahrbar, den Blumenweg, das ikebana, ästhetisch-kreativ hautnah erleb- und nachvollziehbar gemacht. Und darin liegt das meditative Wesen, der eigentliche Sinn des Ikenobo-Ikebana.

Text: Andreas Henkelmann-Knütter
Fotos: Annelie Wagner, Ulla Schäfer, Dirk Henkelmann



Und da man ja bekanntlich auf einem Bein nicht stehen kann, sollte es in Naurod mit „nur einem“ Objekt dieser Art auch nicht sein. Bewenden haben, nein, es mussten in der Kürze der Zeit gleich zwei sein! Im Gegensatz zum formal

unkonventionelle Herangehensweisen – schon zuvor einen möglichst abgelegenen Raum ausgewählt hatte. Waren da nun Zimmerleute oder etwa doch Ikebanistinnen und Ikebanisten am Werk?

Die Herausforderung für die Workshop-Teilnehmer und -Teilnehmerinnen bestand darin, mit handwerklichem Geschick und geduldig hämmern an den Rändern einer vorbereiteten schwarzen Holzplatte mit runder Aussparung weit mehr als hundert kleine Nägel in akkuratem

strengerem ersten Objekt konnte allerdings beim zweiten mit mehreren Blüten, Gräsern oder Blättern in Glasröllchen freier gearbeitet werden, was den Beteiligten das Arrangieren wenigstens etwas zu erleichtern schien.

Ungeachtet mancher Seufzer und Flüche, zuweilen auch Ausrufe nackter Verzweiflung, manch blau gehauenen Daumens oder abgebrochener Fingernägel wich nach einiger Zeit dem geschäftigen Lärm jene konzentriert-meditative Stille, die





Die modernen Shoka-Formen

Seminar 4 – IBV-Kongress Naurod 2024

Mein erstes Seminar – verflucht, war ich eingeschüchtert, als ich beim Kongress ankam. Während man sich einerseits unglaublich darauf freut, etwas Neues zu lernen, schwang doch auch Unsicherheit mit: Was will ich mit meiner wenigen Erfahrung zustande bringen? Wird meine oftmals überschwängliche Begeisterung, die viel zu vielen Fragen oder meine doch technische Herangehensweise, beim Lernen anecken? Denn immerhin handelt es sich um eine Kunstform, die aus einer religiösen Huldigung entstanden ist, der Meditation dient und die Natur sowie Ruhe zelebriert. Kurzum, ich war zutiefst eingeschüchtert.

Die Aufregung war, wie immer, völlig unnötig. Alle „Probleme“ nur in meinem Kopf.

Das Shoka Isshuike, das Arrangement aus einer Pflanzenart, diente als Einstieg in die modernen Formen für uns. Dabei wurden die Grundlagen des Shoka vermittelt, und mir ein erster Einblick in das Schaffen der Ikenobo-Schule gewährt. Durch die Nutzung von nur einem Material war es mir möglich, mich mehr auf die anderen Aspekte zu konzentrieren: Der Fuß, die Steckreihenfolge, die Ausrichtung und Gewichtung von Licht und Schatten, die Begrifflichkeiten der Hauptstränge und Hilfslinien sowie die Materialwahl und deren Bearbeitung.

Besonders hängen geblieben sind „das gemeinsame Wirken“, also das Zusammenspiel aller Linien, wie auch „Alle streben nach dem Licht“, also die Betonung des einfallenden Lichts.

Das zweite Gesteck, ein Shoka Sanshuike, bestehend aus drei Materialien, sowie das dritte Gesteck, ein Shoka Shinputai, einer der freieren Formen des Shoka, zeigten mir als Neuling auf, welcher Unterschied trotz gleicher Materialverwendung entstehen kann. Die Vorstellung, wie Wind durch die verwendeten Materialien weht, um ein Bild des Shinputai-Gestecks vor unserem inneren Auge entstehen zu lassen, war sehr hilfreich.

Frau Ossen merkte man an, dass sie regelmäßig unterrichtet – sie machte es einfach großartig. Die Theorie wurde vermittelt, jede noch so kleine Frage wurde von Frau Ossen und Frau Arens, eine Schülerin der ersten Stunde bei Dorle



Ossen, vollumfänglich beantwortet.

Die praktische Vorführung war dank der Ausstattung für alle gut sichtbar und anschaulich. Das eigene Arbeiten hatte genug Raum, ohne in übermäßigen Zeitdruck zu geraten. Jedes Gesteck wurde sorgfältig kontrolliert. Verbesserungsvorschläge wurden nachvollziehbar erläutert. Ideen der Schülerinnen wurden innerhalb des Stils berücksichtigt und umgesetzt, ohne den Charakter der Schule zu vergessen.

Ebenfalls muss ich meine Kurskolleginnen hier herzlich und lobend erwähnen. Auch sie haben merklich dazu beigetragen, dass ich mich pudelwohl gefühlt habe. Man konnte fokussiert am Gesteck arbeiten, bekam aber auch Kniffe und Tipps.

Ich bin begeistert über die Fotos meiner Gestecke. Sie so gut in Szene gesetzt zu sehen, war einfach bombastisch. Dickes Danke an alle!

*Text: Wanja Hess
Fotos: Martina Bratze*







IKEBANA TO GO

An der Grundschule in Fichtenwalde bei Beelitz

Eine bunt gewürfelte Kinder-schar betrat fröhlich lärmend den Klassenraum. Nach drei Tagen Origami, Kalligrafie und Reisbilder gestalten, sollte ein Ikebana-Workshop die Asien-Themenwoche beenden.

Überall aus Eimern und Kannen schauten Zweige, Blüten, Gräser, Blätter und Gewürze hervor. Es duftete nach Wald, Wiese, Feld und Garten. Keines der 20 acht- bis zwölfjährigen Schulkinder hatte bisher etwas von Ikebana gehört. Es hieß, ein Grundwissen an die Mädchen und Jungen zu bringen. Das Zuschauen und Zuhören versuchte ich kurzweilig durch Riechen und Anfassen zu gestalten. Bei der Vorführung des aufrechten Grundstils waren die drei Hauptlinien Shin – Soe – Hikae nicht Himmel – Erde – Mensch, sondern Vater – Mutter – Kind. Die Jushis, Hilfslinien, waren die Freunde. Der Raum für die Gedanken hieß an diesem Tag das Fenster. Ein Kenzan, der alle Zweige und Blüten in richtigen Winkeln bei einem Moribana hält, wurde vorsichtig durch die Reihen zum Betrachten gegeben.

Da alle Schüler und Schülerinnen in sauberen mitgebrachten 400-ml-Konservendosen arbeiteten, stellte ich kurz den Pop-Art-Künstler Andy Warhol vor, der mit Suppendosen auf Postern weltberühmt wurde. Nach einer kleinen Vorführung und drei gezeigten Beispielen für ein TO GO-Arrangement wurde die Gruppe geteilt, so dass zehn Schulkinder gleichzeitig in ihren 400-ml-Konservendosen arbeiteten. Als Befestigungshilfe hatten die Lehrerin und ich uns für jeweils ein Knäuel aus grünem Kaninchendraht entschieden, um das Arrangieren den Kindern zu erleichtern. Traditionelle Befestigungshilfen für hohe Gefäße erwähnte ich während der Vorführung. Steckschaum lehnten wir aus ökologischen Gründen ab.

Die Schulkinder mussten ihr Material wählen, Farben kombinie-

ren, Linien und Längen festlegen, Zweige und Blüten schneiden. Manch einem Schulkind gelang es gut, ein anderes dagegen brauchte Hilfe.

Nach der Mittagspause gab es für alle Schulkinder, verbunden mit einem kleinen Quiz zum Workshop, eine gemeinsame Auswertung. Was nahmen die Grundschülerinnen und Grundschüler mit nach Hause? „Ein Ikebana benötigt weniger Material als Blumensträuße.“ „Die Asymmetrie wird betont!“ sprach eine Schülerin Samstag in der Ausstellung zu ihrer verwunderten Mutter.

Nach dem Workshop-Ende gestalteten die Lehrerin und ich mit den Wochenarbeiten der Schulkinder eine kleine Ausstellung, die alle Werke am Samstag leuchten ließen. Eine PowerPoint-Präsentation mit Ikebana-Arrangements lief in einer Endlosschleife. Leise erklang Shamisenmusik. Ausgelegte Scheren, Steckigel und verschiedene Gefäße luden zum Gespräch mit Eltern und Großeltern ein, was auch gerne angenommen wurde.



Ein großes Dankeschön geht an die zwei Sponsoren, die diesen Workshop ermöglicht haben: der Ikebana-Bundesverband und der Spargelhof Buschmann-Winkelmann in Klaistow. Organisationswünsche und Zuarbeiten erfüllte mir die Lehrerin Frau Jasper. Es war eine sehr gute Zusammenarbeit. Gedruckte Namensschilder zu den Arrangements gaben der kleinen Ausstellung fast die Professionalität großer Schauen. Ich wünsche mir, dass durch Kinderworkshops die Kunstform Ikebana in die nächste Generation getragen wird.

Text: Claudia Schlegel
 Fotos: Tina Tyrolt,
 Claudia Schlegel





Asien Themenwoche Grundschule Fichtenwalde Quiz Blumensteckkunst

Macht mit! Es erwartet Euch eine Überraschung am Samstag!

- 1.Frage: Was bedeutet Ikebana?
 - a) Teekochen auf japanisch
 - b) Falten von Kranichen
 - c) Blumen zum neuen Leben erwecken
- 2.Frage: Wie viele Hauptlinien hat ein Grundstil beim klassischen Ikebana?
 - a) 7
 - b) 3
 - c) unendlich viele
- 3.Frage: Was ist ein Kenzan?
 - a) ein japanischer Pantoffel
 - b) ein giftiger Kugelfisch
 - c) ein Blumenigel
- 4.Frage: Was ist ein Moribana?
 - a) Gesteck in der Schale
 - b) ein japanischer Trockenstrauß
 - c) ein Vasengesteck
- 5.Frage: Wie schneidet man im Ikebana Blumen an, damit sie länger halten?
 - a) man hält Blüte und Schere zum Schneiden über den Kopf
 - b) man schneidet Blumen unter Wasser an
 - c) man steht beim Schneiden auf einem Bein
- 6.Frage: Welche Steckhilfe ist beim Blumenarrangieren nicht umweltfreundlich?
 - a) Blumenigel
 - b) Kaninchendraht
 - c) Blumensteckschaum

Name:

Klasse:

Richtige Antworten:



Japanfest im Englischen Garten

In München wurde sehr geschwitzt...

Am dritten Sonntag im Juli fand, wie schon 26-mal zuvor, das diesjährige Japanfest im Englischen Garten in München statt. Dieser Sonntag war der heißeste Tag weltweit, so schwitzten wir auch in München. Schon am frühen Morgen auf dem Weg zum Aufbau auf dem Festgelände hinter dem Haus der Kunst ritten die Surfer auf der Welle im Eisbach und versprühten angenehme Frische.

Organisiert wird das Japanfest von der Deutsch-Japanischen Gesellschaft DJG in Bayern. Fast alles, was in München mit Japan und japanischer Kultur zu tun hat, ist auf dem Japanfest vertreten: japanische Musik mit Koto, einer japanischen Zither, und mit Sakuhachi, der traditionellen japanischen Bambusflöte, ein Haiku-Kreis, in dem gedichtet werden durfte, japanische Brettspiele wie auch japanische Kampfsportarten.

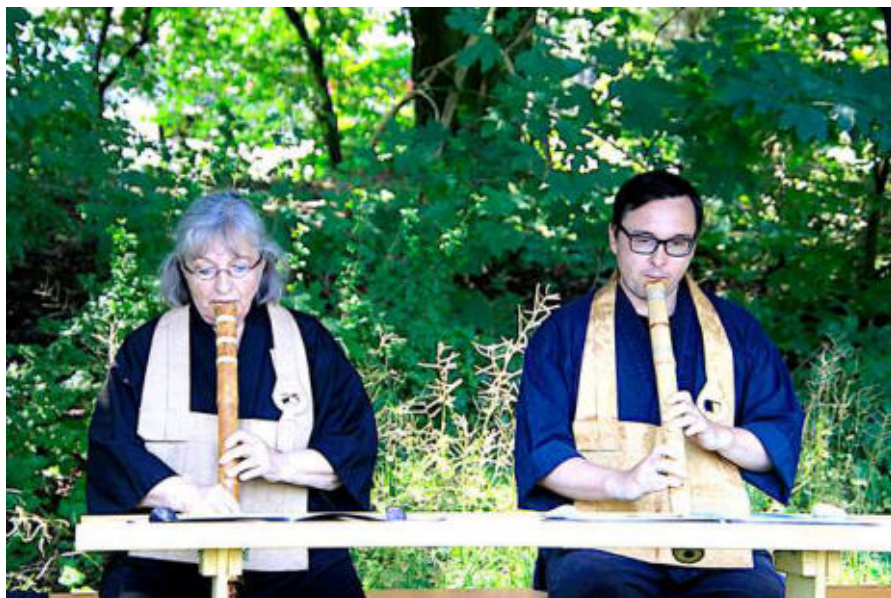
Auf der großen Bühne, auf der bis 18.30 Uhr verschiedenste Aufführungen dargeboten wurde, eröffneten der Japanische Generalkonsul Kenichi Bessho und der Stadtrat Beppo Brem wie auch die Präsidenten der DJG und des Japan Clubs München offiziell das Japanfest.

Das Japanfest hat immer großen Zulauf, nicht nur von den etwa 3.000 japanischen Bürgerinnen



und Bürgern Münchens, viele von ihnen im Kimono. Auf dem Japanfest mischen sie sich mit Besuchern, die vom Kocherl-Ball am Chinesischen Turm kommen (der Kocherl-Ball geht zurück auf das Ende des 19. Jahrhunderts, als sich sonntags in der Früh von fünf bis acht Uhr die Bediensteten zum Tanz trafen), oft in bayerischer Tracht. Man trifft aber auch viele kunstvoll verkleidete junge Besucher, die einem der Manga-Comics (made in Japan) unterschiedlichster Genres entsprungen zu sein scheinen.

All diese Besucher fanden gegenüber der Bühne die große Ikebana-Ausstellung von Ike-



bana Sogetsu München e.V. und den Münchener Ikenobo-Gruppen, wie immer organisiert von Ayako Graefe. Neben vielen eindrucksvollen Ikebana-Arrangements gab es auch kreative Ikebana-Skulpturen, die direkt auf der Wiese am Bach entstanden sind. Wer wollte, konnte sich bei

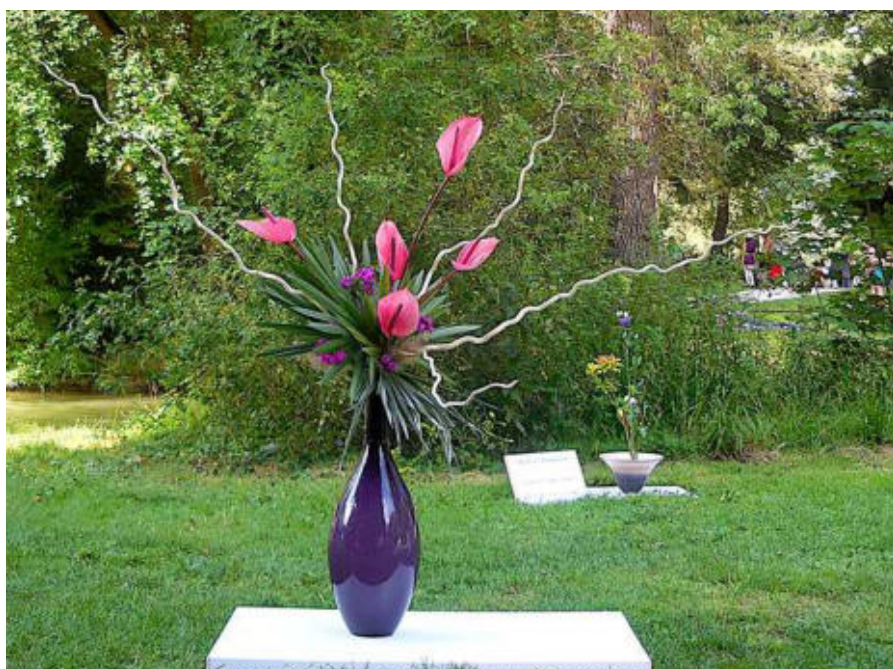
einem der ständig angebotenen Schnupperkurse unter Anleitung erfahrener Ikebana-Lehrinnen selbst an einem Ikebana-Arrangement versuchen.

Auch wenn Aussteller, Akteure wie Besucher sehr geschwitzt haben, hat es allen viel Spaß gemacht.

*Text: Dr. Heike Lüder-Schirmer
Fotos: Dr. Armin Schirmer,
Manfred Fraustadt*







„Daher sammle ich ständig“

Interview mit Margarete Podolak-Decker

1. Wie sind Sie auf Ikebana aufmerksam geworden?

Das Interesse an der japanischen Kunst wurde bei mir während eines längeren Aufenthalts in Tokio geprägt.

In den neunziger Jahren ist mein Mann im Rahmen seiner Promotion zum Zweck der Forschung an die Tokio Universität berufen worden. Diese Gelegenheit als Lebensgefährtin wollte ich mir nicht entgehen lassen und bin mitgegangen. In Japan hatten wir ausschließlich Kontakt zu den Mitarbeitern des Instituts und zu deren Angehörigen. Unseren Gastgebern war es ein großes Anliegen, uns die Kultur, die Geschichte und Gebräuche des Landes zu zeigen. Die Menschen und die Kultur haben uns sehr berührt, so dass wir sogar beschlossen haben, dort im Kreis der neu gewonnenen Freunde nach einer buddhistischen Zeremonie zu heiraten. So bin ich als Freundin mit nach Japan gegangen und als Ehefrau nach Deutschland zurückgekehrt.

2. Hatten Sie Gelegenheit, in Japan Ikebana zu praktizieren?

In Japan hat mich die Teezeremonie sehr fasziniert, sodass ich den Weg angefangen habe. Natürlich begegneten mir dort

auch immer wieder Ikebana-Arrangements und verschiedene Ausstellungen. Ich fand diese schön und sehr interessant zu betrachten. Die Harmonie und Ästhetik in den Arbeiten beeindruckten mich immer wieder. Ich bin beruflich sehr vom Bauhausstil geprägt. Dies bedeutet, immer eine klare Form und natürlich alles sehr reduziert. Ikebana war für mich damals jedoch zu floral geprägt.

3. Wie sind Sie zum Ikebana der Stuttgarter Schule gekommen?

Wieder zurück in Deutschland bestand leider keine Möglichkeit, die Teezeremonie zu machen. Aber ich wollte etwas Japanisches machen. An der VHS Stuttgart habe ich die Ikebana-Kurse der Stuttgarter Ikebana Schule entdeckt. So begann mein Weg der Ikebana-Kunst. Ich lernte fleißig die Grundformen der Stuttgarter Ikebana-Schule.

Und dann kam der Tag der alles verändert hat. Meine Meisterin Hannelore Märtner nahm mich zu einer großen Stuttgarter Ikebana-Ausstellung mit, auf der sie und andere erfahrene Meisterinnen mitmachten.

Von deren Werken war ich begeistert. Es waren freie Gestaltungsformen mit vielfältigen, auch nicht-floralen Materialien arrangiert. Die Arrangements waren sehr reduziert, mit wenig Material, aber mit großartiger Aussagekraft.

Liebevoll und mit viel Geduld hat mir die Meisterin Hannelore Märtner den Weg gezeigt.

Nach ein paar Jahren leidenschaftlichen Lernens habe ich den ersten Brief erhalten. So durfte ich meine Ausbildung zur Meisterin absolvieren. Vor mehr als zehn Jahren war es so weit, und ich wurde zur Meisterin der Stuttgarter Ikebana-Schule.

4. Nehmen Sie Ikebana-Unterricht?

Unterricht nehmen? Nein... das nicht, nicht in diesem Sinne. Jedoch das regelmäßige Gestalten von Ikebana-Arrangements ist für mich sehr wichtig; ebenso



die Meistertreffen der Stuttgarter Schule, sie sind immer etwas Besonderes. Bis zu Corona bin ich regelmäßig in den Kursen bei Hannelore Märtner gewesen. Vor sechs Jahren hat sich eine Gruppe von fünf Frauen gebildet, die sich wöchentlich zu Ikebana im Haus der katholischen Kirche im Zentrum von Stuttgart treffen. Dort können wir Ikebana praktizieren, uns austauschen und uns gegenseitig inspirieren. Auch während der Coronazeit machten wir wöchentlich weiter-

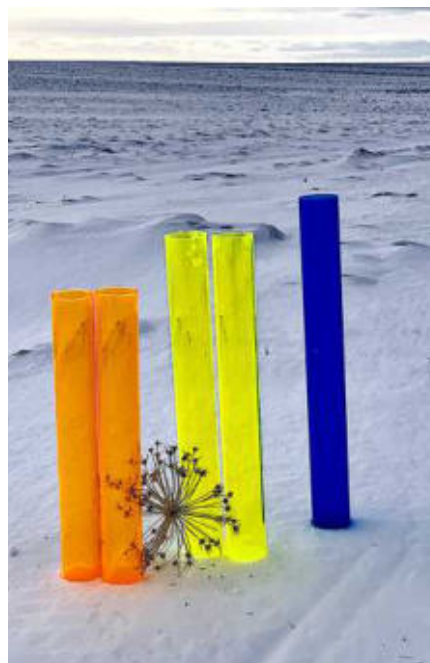


hin online Ikebana. In diesem Rahmen stellen wir dort auch immer ein Arrangement aus – fast schon eine kleine Ausstellung. Es ist ein sehr harmonisches und bereicherndes Arbeiten.

Es ist darüber hinaus auch eine sehr gute Werbung für diese so faszinierende Kunst.

Seit drei Jahren mache ich mit zwei Ikebana-Kolleginnen wöchentlich abwechselnd in einer Kirche den Blumenschmuck, wo immer zwei Arrangements entstehen.

Ich bin sehr dankbar, dass ich die Gelegenheit habe, wöchentlich Ikebana zu gestalten. Es ist sehr schön, die Ideen, die man hat, zum Ausdruck zu bringen. Wie sagt man so schön: „Übung macht den Meister“.



5. Erteilen Sie Unterricht oder organisieren Sie Workshops?

Meine Kunstbetätigung ist vielfältig. Nur ein Teil dessen, was ich sonst mache, ist Ikebana. Ich beschäftige mich überdies mit Malerei und erstelle mit Vorliebe großformatige Acryl-Bilder. Aber auch fotografieren nimmt einen Teil meiner Begeisterung ein.

Die Faszination Ikebana hat mich zudem inspiriert, Rakugefäße herzustellen. Daher finde ich das Tönen sehr interessant. Außer den faszinierenden Hobbys habe ich eine kleine private Kunstschule für Kinder. Dort möchte ich den Kindern den unbedarften Umgang mit Farben, deren Ästhetik und dem Gleichgewicht der Formen beibringen.



6. Gibt es in Ihrer Ikebana-Gestaltung Vorlieben oder Schwerpunkte für bestimmte Formen oder Materialien? Welches sind Ihre Lieblingsblumen oder -pflanzen? Arbeiten Sie mit nonfloralen Materialien?

Ich arbeite sehr vielfältig, besitze viele Fundsachen von Baustellen oder vom Wertstoffhof. Diese eignen sich gut als Gefäße oder auch als Grundlage für ein Ikebana-Arrangement. Ich arbeite sehr gerne mit nonfloralen Materialien. Daher sammle ich ständig, so dass ich oft auch gefragt werde: Was willst du denn damit?

Zu meinen liebsten Kunstobjek-



ten gehört ein Haiku, nach dem ich Ikebana arrangiere und ein Bild oder eine Fotografie gestalte. Bei Blumen bin ich nicht sehr festgelegt. Ich mag die Chrysanthemen, da sie in Form und Farbe zurückhaltend sind.

7. Was ist für Sie das Wesentliche an Ikebana?

Ikebana Kunst ist temporär und nur für eine kurze Zeit zu betrachten. Für mich als Meisterin ist der Weg das Schönste. Von der Idee bis zu Fertigstellung, die Winzigkeiten in der Gestaltung und deren enorme Wirkung.



Ich arbeite gerne großformatig und mit wenig Material. Damit lässt sich viel ausdrücken. Darüber hinaus, es ist das Schöne, dass man Ikebana vor den geistigen Augen gestalten kann. Wenn man im Alltag einen schönen Stein, einen Ast, aber auch ein Abfall-Stück sieht, entstehen die schönsten Ikebana-Arrangements im Kopf.

Fotos:

Margarete Podolak-Decker

Die Fragen stellte

Bärbel Hollmann

Vom Abfallhaufen der Gärtner... Sogetsu-Ikebana-Event auf Teneriffa

Angelika Mühlbauer hatte ihre Kontakte nach Teneriffa erneut aufgenommen, und uns zwölf Ikebanistinnen (überwiegend Ikebana-Sogetsu München) und den vier begleitenden Partnern ermöglicht, nach Puerto de la Cruz ins Hotel Tigaiga zu reisen. Das Hotel liegt hoch über der Stadt im Grünen und bietet einen fantastischen Ausblick auf das Meer. Hier hatten wir Anfang Juni für eine Woche die Möglichkeit, einen Teil des parkähnlichen Gartens mit Außenarrangements zu ergänzen. Wir konnten zusätzlich den Kongressraum des Hotels für eine Ikebana-Ausstellung nutzen. Der liebevoll angelegte Garten-Park mit endemischen Pflanzen wurde uns von einer der Hotel-eigentümerinnen bei einer Gartenführung besonders nahe gebracht. Er bot für uns viel Platz als Ausstellungsfläche. Und die Gärtner hatten bereits bestens vorgearbeitet!

Neue Inspirationen

„Vom Abfallhaufen der Gärtner auf die Bühne“. So kann man das Motto unserer Ikebana-Aktivitäten beschreiben. Spannend, was dort in dem Abfallhaufen alles verborgen war. Herausgezogen haben wir Fächerpalmen, große Hüllblätter von Palmen, unterschiedliche Dattelfrüchte an dicken Stielen, getrocknete Blätter der Strelizie, große Palmwedel mit Blattscheiden...

Während wir das potentielle Material mit Spannung auseinander



zogen, huschten große, aufgeschreckte Eidechsen an uns vorbei, auf der Suche nach einem neuen Versteck.

Ein zweiter „Abfallhaufen“ fand sich auf einer Brache am Rande einer Schlucht (span. baranco), die wir durchforsteten und die den Ikebanisten-Sammeltrieb entfachte: Holz, Oleander, Bouganville, Agaven, Kakteen...

Welch eine besondere Materialfülle – mit der die wenigsten bisher einmal gearbeitet hatten! Sie wurde ergänzt mit Frischblumen, die Angelika im Vorfeld besorgt hatte.

Wir legten im Park des Hotels alles „übersichtlich“ aus – und jede Person oder Personengruppe konnte sich inspirieren lassen: „Was spricht mich gerade an?“

Ideenfluss

Schon in dieser Phase des Gestaltungsprozesses gab es einen kommunikativen, ideenreichen Austausch, wo und wie man die „Schätze“ gut in Szene setzen und „auf die Bühne“ bringen könnte! Die beiden Gestaltungstage waren geprägt von Experimentierfreude, Gruppenarbeiten in wechselnden Konstellationen, Kommunikation, gegenseitigen konstruktiven Rückmeldungen – Spaß und Leichtigkeit! Angelikas wunderbarer „Werkzeugkoffer“ mit Draht, Kabelbindern, Hammer, Nägeln, Röhrchen etc. gab unseren Arrangements den nötigen Halt.

14 Außenarrangements und 29 Innengestaltungen in von uns mitgebrachten Gefäßen brachten wir auf diesen Grundlagen „auf die Bühne“.

Mit Freude betrachteten wir unsere Ergebnisse in einer internen Ausstellungseröffnung mit Sekt und Selters!

Eindrücke

Schöne Ausflugsmöglichkeiten in die Umgebung zum Teide, in den Nationalpark zur Bewunderung der blühenden Tajinaste und zu Volksfesten (anlässlich von Fronleichnam wurden die Straßen vielerorts mit Blumen- und Sandteppichen geschmückt) rundeten unser Teneriffa-Ikebana-Event ab.



Danke, Angelika für die tolle Organisation!

Der Prozess als Ziel

Wie viele Personen haben unsere Ausstellungen im Park und im Kongressraum gesehen? Wir wissen es nicht. Vielleicht waren es ausschließlich einige Hotelgäste...

Aber das Besondere: Es kam uns gar nicht darauf an!!

Der tolle Gruppen- und Gestaltungsprozess mit den für uns besonderen Materialien in besonderer Umgebung stand absolut im Fokus – machte die Leichtigkeit und Freude des Ikebana aus!

Vielleicht kann ein solch inspirierendes Treffen auch an einem anderen Ort gelingen?

Text: Annelene Callmeyer

*Fotos: Brigitta Buse,
Hans-Georg Melchers,
Angelika Mühlbauer,
Dr. Armin Schirmer*







Traditionelles Gartenfest im EKO-Haus

Freundschaft durch Blumen in Düsseldorf

In frühherbstlicher Atmosphäre Mitte September fand bei strahlendem Sonnenschein im EKO-Haus das traditionelle Gartenfest statt. Es sollte ein Tag der Begegnungen und des Kennenlernens sein, an dem sich die Lebenswelten Japans und Deutschlands auf wieder neue Weise verbinden können. Das musikalisch vielfältige Programm bestand aus Taiko-Performance, Koto-Klängen, Jiuta-shamisen Gesang, Lautenspiel und dem Kinderchor des EKO-Kindergartens. Außerdem gab es japanischen Tanz und Kampf mit der Säbellanze.

Der Weg zur Ikebana-Ausstellung war gesäumt von Tuschesteinen und Kalligraphien. Perfekt eingestimmt konnten die zahlreichen Besucher sich an vielfältigen Arrangements erfreuen. Vom Mini-Ikebana von Sogetsu bis zu einer mannsgroßen Installation der Ichiyo-Schule, war alles vorhanden. Zur Hilfe waren sogar Ichiyo-Mitglieder aus Österreich und Holland angereist: Freundschaft durch Blumen auch über Grenzen hinweg.

Als Gemeinschaftsarrangement von Ikebana International entstand ein Tisch mit verschiedenen Korbarrangements und eine



Allium-Aspidistra-Zwiebel-Installation auf Jute. Diese gemeinsamen Arbeiten schweißen zusammen und machen uns Ausstellern besonders viel Spaß.

Das Angebot der Vorführungen wurde rege besucht. Die Ausstellungsbeauftragte Ulrike Linhorst hat einleitende Worte für die Zuschauer gefunden. Schon durch die vielen Schulen, die demonstrierten, konnten die Besucher gemeinsame, aber auch verschiedene Sichtweisen und Stile erkennen. Mit dabei waren Ichiyo, Ikenobō, Koryu-Toyokai,

Mishō und Sōgetsu. Und im Anschluss ergab sich ein interessanter Austausch mit den Gästen.

Gerne werden wir in diesem besonderen Ambiente wieder ausstellen. Der einladende japanische Garten mit dem Tempel vermittelt das Gefühl einer friedlichen, asiatischen Oase inmitten von Düsseldorf. Ein Besuch lohnt sich in jedem Fall.

*Text: Monika Kramer
Fotos: Monika und Jörg Kramer*









Main-Matsuri-Festival in Offenbach

Vorführung von Toshimi Hayashi-Matt Sensei

Vom 16.- 18.8.2024 zeigte sich die kulturelle Vielfalt Japans im Park und in den Gebäuden des wunderschönen Büsing-Palais in Offenbach am Main, denn in diesem Jahr fand zum sechsten Mal das Main-Matsuri-Festival statt.

Natürlich durfte in diesem Rahmen eine Ikebana-Demonstration nicht fehlen. Ikebana-Meisterin Toshimi Hayashi-Matt präsentierte am Samstagnachmittag die Entwicklung von neun verschiedenen Ikebana-Arrangements.

Zunächst erläuterte sie einen aufrechten Grundstil in einer Schale (Moribana). Da sich im Saal ausschließlich Festival-Besucher und Festival-Besucherinnen befanden und keine „Ikebanaisten“, erklärte die Meisterin jeden einzelnen Arbeitsschritt ganz genau, so zum Beispiel Abmessungen der Linien Shin, Soe, Hikae sowie deren Positionen und Winkel. Sie verwendete für Shin und Soe Zweige der Felsenbirne (*Amelanchier lamarckii*) und für Hikae Glockenblumen (*Campanula*).

Danach folgte der Aufbau von acht sehr unterschiedlichen Arrangements, die einen Einblick in die Vielfalt der Ausdrucksmöglichkeiten der Sogetsu-Schule zeigten. Toshimi Hayashi-Matt Sensei verwendete trockene, linienstarke Äste, gestaltete mit Brokkoli, Washi-Papier und gebleichten Palmblät-



tern in ausdrucksstarken Gefäßen, wie zum Beispiel einem modernen Korb (Kago), einer apfelförmigen Vase der Sogetsu-Schule, einer der Zahl Sechs gleichenden Vase und in zwei schwarz gefärbten Bambusrohren.

Knapp 100 Festival-Besucher und -Besucherinnen waren zur Ikebana-Demonstration gekommen, so dass der Saal fast voll besetzt war. Es war ein sehr interessantes Publikum, das während der Demonstration immer wieder Fragen stellte, die von der Meisterin gerne fachkundig und verständlich beantwortet wurden. Nach 60 Minuten endete die kurzweilige Vorführung, und das begeisterte Publikum dankte mit einem großen Applaus. Einige Besucher und Besucherinnen blieben noch, um weitere Fragen an Toshimi Hayashi-Matt Sensei und ihre Schülerinnen zu richten.

Ein besonderer Dank geht an Frau Knoblauch vom Japanischen Kultur- und Sprachzentrum e.V. für die Organisation der Veranstaltung, an Toshimi Hayashi-Matt Sensei für die kreative Gestaltung der Arrangements sowie an sechs ihrer Schülerinnen, die als Helferinnen ihre Meisterin unterstützen und viel lernen konnten. Es hat uns sehr gefreut, dass durch die Ikebana-Vorführung ein Beitrag

zum Main-Matsuri-Festival und zur Verbreitung von Sogetsu-Ikebana geleistet werden konnte.

Text: Annette Fricke
Bilder: Annette Fricke,
Masumi Hata-Knoblauch,
Chizuru Erlacher





Blumen im Wind

Schnupperkurs im Botanischen Garten Jena

Unser Ikebana-Schnupperkurs lief im Veranstaltungsprogramm des Botanischen Gartens Jena. Tatsächlich haben wir den Kurs am 10. August 2024 zwei Mal gegeben, beide Termine waren mit jeweils zwölf Personen ausgebucht. Zusätzlich zu den Ankündigungen in den Medien hatten wir im Juni anlässlich einer Raritäten-Börse mit einer kleinen Ikebana-Ausstellung vor Ort auf unser Angebot aufmerksam gemacht.

Der Botanische Garten schließt unmittelbar an die historische Altstadt an und ist beliebter Ausflugsort. Und ja, auch Geheimrat Goethe hatte hier über viele Jahre Amtsgeschäfte, widmete sich Pflanzenstudien und wohnte dienstlich „auf dem Blumenberg“. Uns dagegen stand am Inspektorhaus ein moderner Seminarraum zur Verfügung. Wir hatten Glück, das gesamte Ensemble musste grundhaft saniert und instand gesetzt werden und konnte gerade erst im Vormonat frisch renoviert übergeben werden.



Die natürliche Gestaltung der Ikenobo-Schule wollten wir im Kurs aufnehmen, und so planten wir eine freie Arbeit in einer Schale mit dem Thema „Sommerwind“. Iris-Blätter würden formgebend sein. Dazu könnten Cosmeen gestellt werden, Mädchenauge, Goldrute, Rainfarn, Kuhblume oder zarte Astern, ergänzt durch die Fruchtsände der Knotigen Birkwurz, Blätter von Frauenmantel, Purpurglöck-

chen, Storchschnabel und Gräser.

Mit Freude gingen Frauen und Männer ans Werk, den Wind im Ikebana einzufangen. Was daraus entstanden ist, können die Bilder nur teilweise wiedergeben. Wir alle waren am Ende erstaunt, welche Anmut uns in den Arrangements entgegen trat. Mehr noch, die Gäste fanden selbst heraus, dass Ikebana und Achtsamkeit zusammengehören, dass wenige Pflanzen, gut arrangiert, ungeheuer stark wirken, dass Reduzieren ein Gewinn und Ikebana Zeit für sich selbst sein kann. Ein gelungener Kurs.

Ein Gedankenexperiment geht 225 Jahre zurück. Der Geheimrat wäre sicher dabei gewesen. Naturformen, Blumen, Kunst und Kunstempfinden haben ihn zeitlebens intensiv beschäftigt. Vermutlich hätte uns Goethe nach einer exklusiven Ikebana-Demonstration vorab gewähren lassen. Er hätte Privatunterricht genommen, sich in ein vertiefendes Studium gestürzt, selbst die





unterschiedlichsten Anordnungen ausprobiert und viel davon gezeichnet.

Bundesverband, für die Ausleihe und schnelle Versendung eines Sets an Scheren und Kenzan.

Dank an Thomas Bopp, Technischer Leiter des Botanischen Gartens Jena, für die Möglichkeit, Pflanzen eigens für den Kurs zu schneiden und an Christiane Schulze-Solce, Ikebana-

*Text: Rose Marie Zimmer,
Iwa Antonow
Fotos: Marion Bauer,
Iwa Antonow, Rose Marie Zimmer*



Lotus – Symbol für Frieden und Ewigkeit

Teil 2

Lässt sich Lotus auch bei uns kultivieren?

Eigentlich durch Züchtung winterharter Seerosen und deren Verwendung von Monet in seinem Garten Giverny bekannt geworden, gibt es in der Gärtnerei Latour-Marliac in Frankreich schon seit 1875 Spezialisten für Lotus und Seerosen.

Die Gärtnerei ist als Park angelegt, lädt zum Verweilen im hauseigenen Cafe ein und erfreut sich in Ohara-Ikebana-Kreisen großer Beliebtheit, da hier jährlich Seminare stattfinden, bei denen man die Pflanzen direkt frisch schneiden darf und zudem noch köstlich mit französischem Essen verwöhnt wird.



zur Einpflanzung und Düngung. **Lotus richtig pflanzen und vermehren**

Lotus kann man ganzjährig in einem Teich mit mindestens 30 cm Erde und einem Wasserstand von auch 30 cm halten. Da die Rhizome nicht begrenzt werden können, wird er sich bald über die gesamte Fläche

ausbreiten. Wichtig ist, dass die Rhizome im Winter nicht durchfrieren.

Da der Lotus eine bestimmte Anzahl von Stunden über 20 Grad benötigt, um zu blühen, empfiehlt sich besonders die Kübelhaltung. So kann man den Kübel im April für einen Monat in

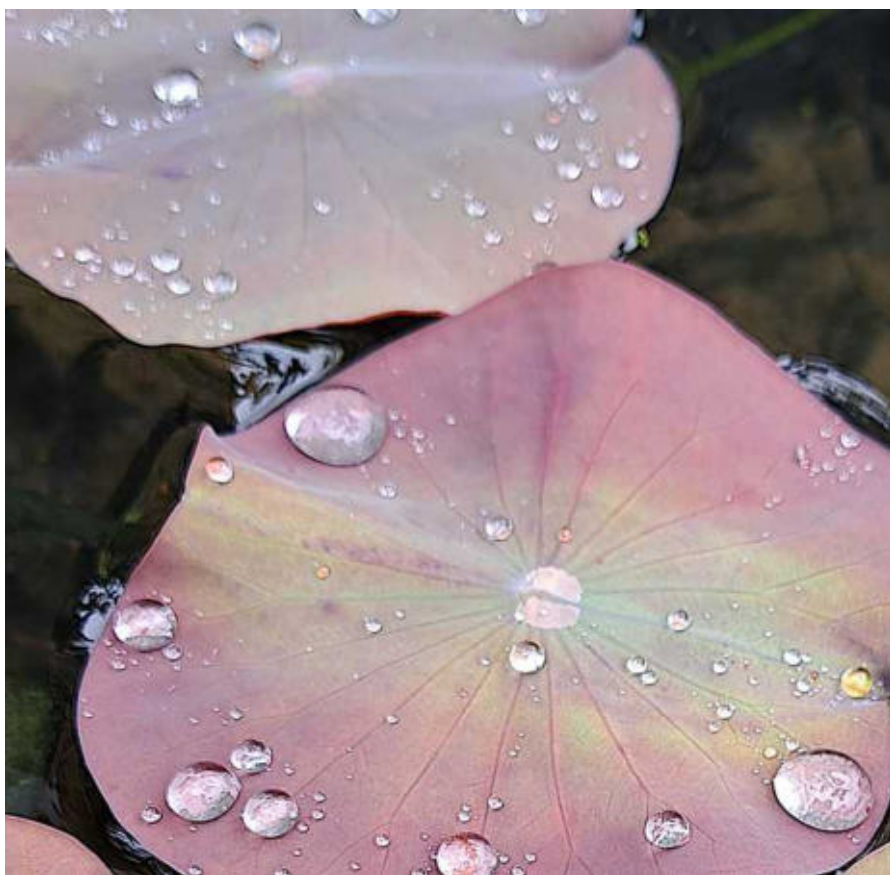
In Kirchheim bei Ulm hat Walter Wallner sich seinen Traum von der Lotuszucht verwirklicht.

Im Jahr 2019 hatten wir Gelegenheit, dort ein Wasserpflanzen-Seminar zu halten.

Heutzutage gibt es leider nur noch den Versandhandel unter nymphaion.de, der aber sehr zu empfehlen ist.

Sogar weiter im Norden in Brandenburg findet man die von Christian und Nick betriebene Seerosenfarm. In Langerwisch in der Nähe von Potsdam züchten sie winterharte Seerosen und blühfreudige Lotuspflanzen. Ihre Auswahl liegt bei über 400 Sorten...

In einem Blog geben sie Tipps





den Wintergarten oder sonst einen beheizten Raum stellen, die restlichen Wärmestunden holt er sich dann bei den höhe-



ren Temperaturen im Mai und Juni im Freiland.

Die Kübelgröße wählt man in Abhängigkeit von der Pflanzengröße. Große Lotus mit 1,5-2 Meter hohen Blättern und Blüten benötigen mindestens einen Pflanzkübel von 20 Litern und sollten jedes Jahr wieder neu getopft werden. Bei Kübeln mit 45 Litern braucht man das nur alle zwei Jahre zu machen. Kleinere Sorten können in einem 20-Liter-Gefäß auch mehrere Jahre verbringen.

Anzucht durch Samen oder Kauf eines Rhizoms?

Der Vorteil beim Kauf eines Rhizoms besteht in guten sofortigen Wachstumsbedingungen. Bei der Anzucht durch Samen weiß man nicht, ob die Samen überhaupt keimen werden und wie gut der Anwachsprozess in den Schlamm oder Erde gemeistert wird.

Ich habe beide Arten ausprobiert. Ein bei Latour Marliac bestelltes Rhizom konnte sogleich eingepflanzt werden und brachte (nach vier Wochen im Wohnzimmer) auch gleich bis zu drei Knospen hervor.

Eine zeitgleiche Anzucht aus Samen ergab mit kleinen Blättern gefüllte Kübel, die erst im nächsten Jahr eine ansprechende Rhizomgröße ausgewiesen haben. Mit einer Blüte kann also erst im zweiten Jahr gerechnet werden.

Bei einer dritten Methode, verwendet man die Rhizome einer schon bestehenden Pflanze. Dazu muss der Kübel ausgeschüttet und der Schlamm mit kräftigem Wasserstrahl entfernt werden.

Das ergab vier kräftige Rhizome: Aufgrund der sofortigen Aufstellung im Freiland und des nicht so sonnenreichen Sommers kamen nur viele große Blätter.





gen. Empfehlungen hierzu können bei Nymphaion oder Seerosenfarm im Internet nachgelesen werden.

Auch dieses Jahr werde ich wieder versuchen, neue Lotus aus Samen zu ziehen, mittelgroße Sorten aus Samen von Latour Marliac und hoffentlich rote Blüten aus über das Internet bezogenen Samen.

Ab Ende Mai kommen die Kübel in große Behälter ca. 10 -15 cm unter die Wasseroberfläche.

Lotus im Ikebana

Lotus lässt sich schlecht im Ikebana verwenden. Hauptgrund dafür ist seine sichtbare Vergänglichkeit. Innerhalb von zwei bis drei Stunden welken die Blätter und schrumpeln zusammen. Die Blüten halten mehrere Tage.

Selbst besondere Methoden wie die Einspritzung von Wasser in die Stängel oder auch das Versiegeln der Blattunterseiten mit Creme/Vaseline hilft nicht wirklich.

Das hält uns nicht davon ab, besondere Arrangements zu kreieren und dann schnellstens noch ein zweites mit den schon gezeichneten Blättern.

***Ein Tautropfen auf der Lotusblume im Paradies –
ich würde hoffen, dass meine Seele dieses Juwel ist.***

SHIGEKATA FUJIWARA



Eine Düngung sollte alle drei Wochen mit Blaukorn und

Eisendünger oder seltener mit Osmocote-Langzeitdünger erfol-

*Bericht und Fotos:
Regina Oberndorfer*



Jiyu Hyogen & Zokei Ikebana

Freier Ausdruck & Skulptur

Unter Jiyu Hyogen versteht man in der Ohara-Schule den freien Ausdruck.

Diese Form wird ab Meistergraden unterrichtet. Jiyu Hyogen ist Ikebana, das die Schönheit von Materialien hervorhebt. Es basiert nicht auf einer floralen Form oder einem floralem Stil. Es gibt zwei Ausdrucksformen:

- Das natürliche Erscheinungsbild pflanzlicher Materialien wird betont, ohne an einen Blumenstil gebunden zu sein.
- Das natürliche Erscheinungsbild von Pflanzenmaterialien wird verändert. Eine kreative Art von Ikebana, bei der jedes Material, ob pflanzlich oder nicht pflanzlich, frei angeordnet werden kann.

Das Jiyu Hyogen kann ein ganz kurzlebiges Arrangement sein, bei dem die kontinuierliche Wasserversorgung des pflanzlichen Materials nicht wichtig ist. Es genügt ein sichtbarer Sprühausschlag von Wasser!

Am Vormittag lud Annelie Wagner uns ein, mit Hosta-Blättern zu spielen und sie in einer Schale anzuordnen. Dafür erhielt jeder 15 Blätter.

Nach einem gemeinsamen Rundgang und Besprechung der Arrangements erhielten wir

zusätzlich eine Anthurie, die nun in das Arrangement eingearbeitet werden sollte.

Am Nachmittag stand das skulpturale Arrangement auf unserem Plan. Im Curriculum der Ohara-Schule befindet sich das Zokei Ikebana als letztes unter der Rubrik „Ikebana, das nicht auf Formen/Stilen basiert“. Es wird jedoch nicht gelehrt.

Als Grundlage hatte Annelie für jeden von uns ein Holz-Podest vorbereitet. Darauf sollten wir nun unsere Skulptur aufbauen. Das indische Trockenmaterial Natraj wird an diesen Holzständer geklebt und mit weiteren Abschnitten ergänzt, bis die Skulptur die gewünschte Form aufweist.

Natraj heißt „König des Tanzes“ und ist die Erscheinungsform des Hindugottes Shiva. Es entsteht somit eine tanzende Skulptur.

Ein skulpturales Arrangement wird aus einem oder mehreren Materialien als dreidimensionales Werk gearbeitet. Mit Blättern oder Blüten kann eine farbliche Komponente eingefügt werden, so dass ein abstrakter Eindruck erhalten bleibt. Sobald natürlich gewachsene Blumen mit Blättern verarbeitet sind, entsteht



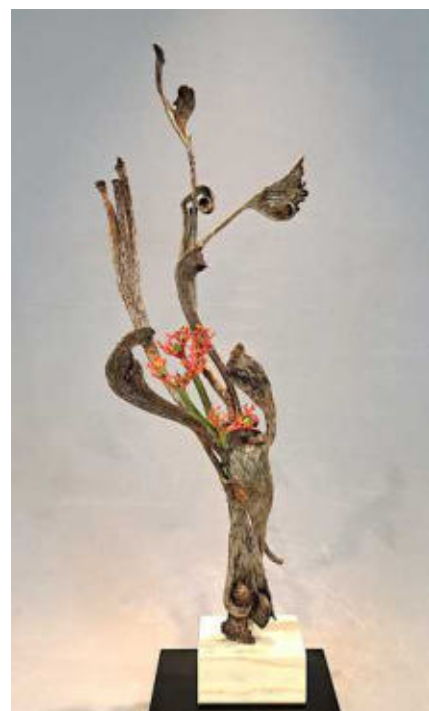
nach dem Verständnis der Ohara-Schule ein Gefühl der Natürlichkeit, und das Arrangement wird optisch zu einem Jiyu Hyogen – dem freien Ausdruck.

Ein ganz besonderer Tag ging viel zu schnell vorbei. Alle waren hoch begeistert über die schönen Arbeiten. Versehen mit kleinen Glasröhrchen werden die Skulpturen in jedem Zuhause zu einem besonderen Blickfang und können immer wieder neu gestaltet werden. Vielen Dank an Annelie Wagner für diesen lehrreichen Tag.

Text und Fotos: Annelie Wagner und Regina Oberndorfer







Packend verpackte Sachen

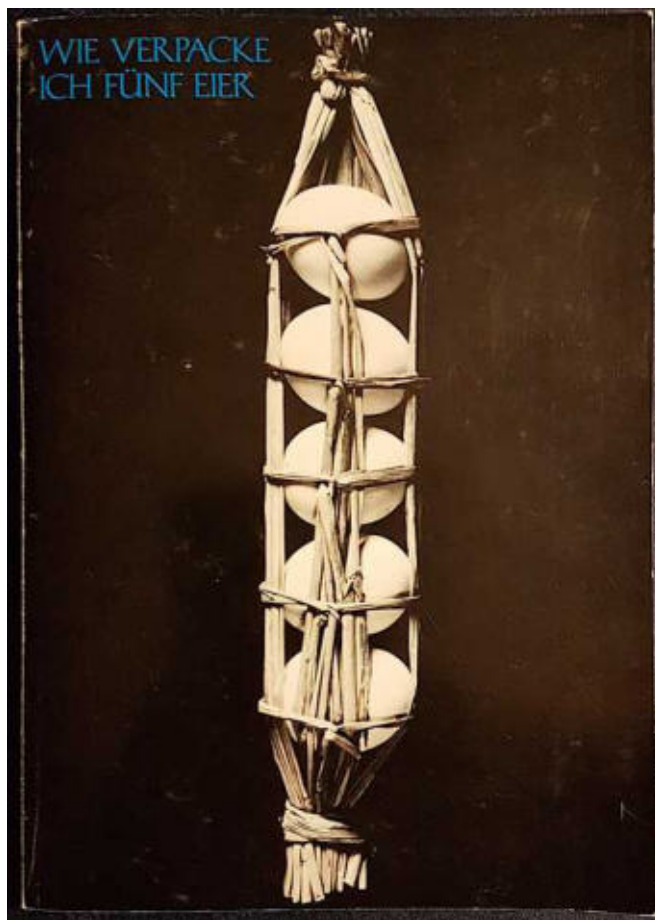
Nützlichkeitsdenken – japanischer Schönheitssinn

Verpackte Sachen üben eine Faszination aus: Was verbirgt sich wohl im Inneren? Und oftmals ist man stark beeindruckt, wie raffiniert und künstlerisch Verpackungen geplant und gestaltet wurden.

Warum verpackt man eigentlich Sachen? Zum einen sicherlich, um den Inhalt transportierbar zu machen und ihn vor Beschädigungen oder Verschmutzungen zu schützen. Zum anderen aber auch, um den Inhalt geheimnisvoll zu machen und Neugier zu wecken. Oder möchte man den Inhalt auf diese Weise einfach nur gern zelebrieren?

Im täglichen Leben findet man als Verpackungen für Lebensmittel etwa Tüten, Dosen, Pappschachteln, Folien und anderes. Das ist eine praktische Seite hier in Deutschland. In anderen Ländern gibt es andere Verpackungsmethoden für Lebensmittel. Zum Beispiel konnte man in Myanmar Reisproviant kaufen, eingewickelt in Bananenblätter. Sehr beeindruckend. In der Tat gibt es viele ungewöhnliche Verpackungsarten zu entdecken.

Unser IBV-Mitglied Dorothea Engler hat sich 1985 eine Ausstellung über Verpackungen angesehen: „Wie verpacke ich fünf Eier.“ Den Katalog(1) zu dieser Ausstellung kann man noch antiquarisch erwerben, ebenso das Buch „Tsutsumi“(2) von Christian Rommel über die traditionelle Verpackungskunst aus Japan.



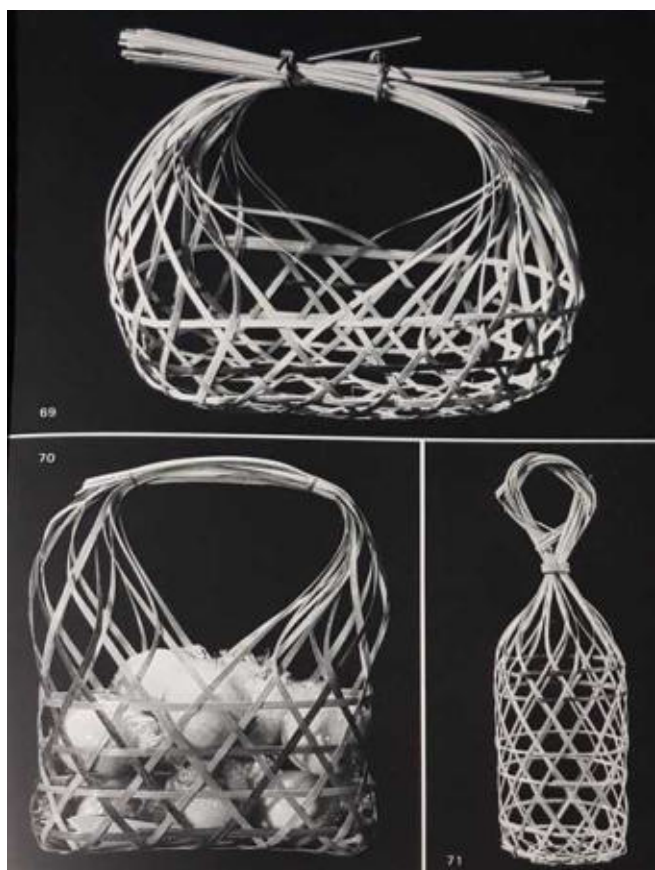
Es eröffnet sich eine Fundgrube, in diesen Bänden zu stöbern. So sind dort verpackte Eier zu entdecken, die - mit naturfarbem Reisstroh zusammengebunden - aufgehängt worden sind (siehe Bild oben links) Ein ungewöhnlicher Anblick. Es zeigt sich, dass traditionelle japanische Verpackungen kunstvoll sind und eine herausragende Ästhetik aufweisen.

Die Kunst des Verpackens entwickelte sich in Japan im Laufe der Jahrhunderte langsam. Für die Verpackung wurde vertrautes Material, meist aus der Natur, genommen. Es wurde naturbelassen und geschickt verarbeitet, so dass es für die gewünschte Art der Verpackung passend war. Zu solchen Materialien gehören: Bambus, Papier, Ton, Blätter und andere unveränderte Materialien aus der Natur (siehe Bild unten links und Bilder rechts).

Inzwischen ist aber auch in Japan die traditionelle Verpackung vom Aussterben bedroht.

In den Sechziger-Jahren war es noch so, dass angehende Verkäufer und Verkäuferinnen erst einmal zwei bis drei Wochen lang das Einpacken üben und perfektionieren mussten, ehe sie Kunden bedienen durften. Auf diese Weise wurde der Art der Verpackung schon eine einzigartige Bedeutung zugewiesen.

In neuerer Zeit wurde dagegen oft zur Plastiktüte gegriffen und die



gekaufte Ware dort hineinbugsiert. Alles muss schnell gehen. Allerdings findet in Bezug auf Plastiktüten derzeit ein Umdenken statt. Diese werden in den Geschäften generell nicht mehr zum Transportieren von Waren ausgegeben. Im Gegenteil: Kauft man etwa ein Kleidungsstück, so wird das Gekaufte über den Ladentisch ohne Verpackung geschoben, und man muss selbst dafür sorgen, dass man die Ware sauber, trocken, glatt und nicht zerknüllt nach Hause transportiert.

Tja – das mag aus ökologischer Sicht sinnvoll und praktisch sein, es wirkt aber ernüchternd, insbesondere im Vergleich zu japanischen Verpackungen mit ihrer beeindruckenden Ästhetik. Und dass diese so entstehen konnte, dem liegt ein langer Prozess zugrunde. Viele Zufälle haben mitgewirkt. Dabei stand jedoch nicht das Nützlichkeitsdenken im Vordergrund, sondern der spezifische japanische Schönheitssinn spielte eine wesentliche Rolle. Aber vielleicht ist die spezifische japanische Art des Verpackens auch daraus entstanden, dass der Inhalt einer Verpackung als etwas Reines angesehen wurde und dass ein offenes Vorzeigen des Verpackten zu vermeiden war.

Gestalt und Art des zu verpackenden Gegenstandes beeinflussen in erster Linie die Form der Hülle. Und mit dem Vorgang des Einpackens steht der Verpackende im Dialog mit dem Beschenkten oder seinem Gegenüber. Er macht sich ja Gedanken, wie er den zugepackten Gegenstand einpacken kann, und damit wird die Verhüllung individuell auf den Empfänger ausgerichtet.

Und mit welchem Material wurde und wird eingepackt? Natur-Verpackungsmaterialien wurden lange Zeit verwendet und sind derzeit wieder ein bisschen im Kommen. Durch den Prozess werden diese generell verändert; es entstehen regelrecht feinsinnige Kunstwerke. Dennoch werden ihr Charakteristikum und ihr besonderes Merkmal berücksichtigt und betont – die Naturmaterialien erfahren

einmal mehr eine Wertschätzung.

Verwendet man zum Beispiel Borke zum Verpacken, so wird auch die Schönheit und Vielgestaltigkeit der Borke zum Ausdruck gebracht. Das bedeutet ja aber auch, dass man in dem Moment die Natur als Inspirationsquelle nutzt. So wird eine Verbindung zur Natur hergestellt, die in unserer Zeit schon mehrfach regelrecht untergegangen ist. Und nimmt man Materialien aus der Natur zum Verpacken, dann werden diese im Frühling vielleicht anders aussehen als im Herbst: die Jahreszeit fließt in die Art der Verpackung mit ein.

Mit Bedauern stellt man oft fest, dass die Verpackung nur mehr ein Abfallprodukt ist, wenn der Gegenstand ausgepackt ist. Die schönste Würdigung einer Verpackung ist es jedoch, wenn sie ebenso schön und interessant empfunden wird wie der Inhalt, wenn man unbedingt den Wunsch hat, die Verpackung aufzuheben. Dann ist sie durch eigene Denkart und eingeflossene Lebensweisheit zum Kunstwerk geworden.



1 Wie verpacke ich fünf Eier“, Museum für Ostasiatische Kunst der Stadt Köln, Ausstellungsdauer: 6. Juni bis 19. Juli 1981

2 Tsutsumi“ herausgegeben von Christian Rommel, P. Keppler Verlag 1993, Heusenstamm, ISBN: 3-87398-112-2

Weitere traditionelle japanische Verpackungen sind im Internet zu finden, zum Beispiel unter:

<https://www.japanhouse.jp/en/stories/09-tsutsumu.html>



Text: Bärbel Hollmann
Fotos: Bärbel Hollmann,
Karin Kopp

Waldbaden – Ikebana – Meditation

Ein Dreiklang

Inmitten der Rhön ein Wochenende im erwachenden Frühling zu verbringen, die Zeit für Waldbaden, Ikebana und Meditation nutzen zu können, klingt das nicht traumhaft? Katharina Tack hatte zu 'Ikebana im Wald – Kleines Retreat' vom 12. bis 14. April 2024 eingeladen und dafür ein naturverbundenes Seminarhaus gefunden. Um es vorweg zu nehmen, es ist genauso geworden: traumhaft.

Gehen entlang der Wiesen und Waldwege, Lauschen dem Wasserlauf, Vogelstimmen. Junges Grün. Lichtflecken, die über dem Waldboden spielen. Warum tut uns der Wald einfach nur gut? Frische Eindrücke von den Waldausflügen finden Ausdruck in den Arrangements. Eine Grundform der Sogetsu-Schule mit zuvor sorgsam geschnittenen Zweigen als Moribana. Eine abstrakte Arbeit als Zen-Garten mit mehreren Glaszylindern. Weiter ein Ikebana in moderner Keramik zum Thema 'Grün-Kraft'. Überraschungs-Momente in der Aufgabenstellung und Gestaltung.

Am Abend geführte Übungen zur Meditation. Dem Atem folgen. Die Gedankenreise zu einem Herzenswunsch. Am zeitigen Morgen barfuß durchs kühle Gras. Die Erde spüren. Einfach Sein.

Was ist es, was uns Ruhe- und Natursuchende an diesem



Wochenende so bewegte? Wir waren offen, neugierig und ließen uns von Katharina vertrauensvoll führen. Es tat gut, das Zepter aus der Hand zu geben und uns fallen zu lassen. Alle unsere Sinne wurden angesprochen: das Hören, das Sehen und das Riechen im Wald, die Ruhe der Seele in der Meditation, das mit den Händen-Gestalten beim Arrangieren und nicht zu vergessen, das Schmecken bei unserem gemeinsam wunderbar zusammengestellten Essen. Selbst die Stimme kam bei dem unverhofften Singen am Lagerfeuer auf ihre Kosten.

Es schien, als verstärkten sich diese Sinneseindrücke gegenseitig. Wir erlebten Ikebana mit Waldbaden oder Meditation als wunderbare Kombination, die eine noch intensivere Begegnung mit der Natur und mit sich selbst ermöglichte. Auch der Wechsel von drinnen und draußen, in sich versunken und expressiv beim Arrangieren zu sein, Verharren und Bewegung sowie Konzentration und Ausgelassenheit, haben zu einer Intensität des Erlebens geführt, die geradezu traumhaft war. Wir haben alle eine unerwartete Fülle spüren können. Dabei spielte es keine Rolle, ob wir als Teilnehmerinnen Vorkenntnisse mitbrachten oder ob nicht. Wir haben in diesen Tagen eine auch wunderbare Verbundenheit unter uns erlebt, die nicht alltäglich war.

Der von Katharina Tack konzi-



pierte Kurs bringt Innovation. Meditative Aspekte sind allen drei Angeboten immanent. Eine fein aufeinander abgestimmte Kombination von Waldbaden, Ikebana und Meditation spricht uns umfassend an. So eingebettet, erreicht Ikebana eine ganz neue Intensität. Umgekehrt wird Waldbaden durch Ikebana ergänzt und gewissermaßen fortgesetzt. Der Kurs schafft einen breiten Zugang und Vertiefung in die Stärkung von Bewusstheit, Achtsamkeit, Erd- und Naturverbundenheit. Dieses Potential hat Katharina erkannt und mutig umgesetzt. Sehr zu unserer Freude.

Zur Person: Katharina Tack. Seit 15 Jahren auf dem Blumenweg Kado. Lehrdiplom der Ikebana-Sogetsu-Schule, Second Grade. Kursleiterin für Waldbaden Shinrin Yoku. Zertifizierte Leiterin für Meditation. Im IBV engagiert sich Katharina in der AG „Ikebana ist mehr“.



Liebe Katharina, danke für die umsichtige und liebevolle Vorbereitung, für die fachkundige und einfühlsame Kursleitung, für Deine Geduld, für überspringende Ideen und Freedefunken. Für alles, was Du in diesen Kurs hineingegeben hast, weit mehr als erwartet – Danke.

Text: Brunhilde Vest und Iwa Antonow

Fotos: Katharina Tack, Iwa Antonow und Teilnehmer





SEMINARE / WORKSHOPS / AUSSTELLUNGEN / SONSTIGES

Ikenobo-Seminar

für Anfänger

27. Oktober 2024
24. November 2024
1. Dezember 2024
jeweils 12 - 16 Uhr

für Fortgeschrittene

19./20. Oktober 2024
17. November 2024
8. Dezember 2024
jeweils 12 - 18 Uhr

Ikenobo Ikebana Gesellschaft

Deutschland West

Bürgerhaus Bornheim

Frankfurt am Main

Leitung: Hildegard Premier

Anmeldung:

hildegardpremier@iesy.net oder

Tel. 0049 69 751457 oder 0049 151
56353664

Ab 1. November 2024

2. Virtuelle Ausstellung des IBV

zu Werken Wilhelm Buschs.

Auf der Homepage des IBV

<https://www.ikebana-bundesverband.de>

Ikenobo-Ikebana

30. November 2024

Seminar

10 - 16 Uhr

Ikebanastudio

Dorle Ossen

45239 Essen

Weitere Informationen unter

ikebanastudio.de

27. - 29. November 2024

Ein Blatt – eine Blüte – ein Moment der Stille

Mit Ikebana in den Advent,

mit Gaby Zöllner-Glutsch.

Berneuchener Haus

Kloster Kirchberg

72172 Sulz am Neckar

www.klosterkirchberg.de

Ausstellung der Arrangements

am Donnerstag,

für die Öffentlichkeit

30. November 2024

Ikenobo-Weihnachtsseminar

10 - 18 Uhr

Weitere Informationen:

Ingrid Eichinger

info@ikebanaschule.de

Nächste Vorstandssitzung

29. November – 1. Dezember 2024 in Kassel

Anregungen, Themen oder Fragen, die in unserer Sitzung bearbeitet werden sollten, richten Sie bitte an die Präsidentin Beate Zieroth unter

vorsitz@ikebana-bundesverband.de

oder an die Vizepräsidentin

Anke Helm-Brandau unter:

vize@ikebana-bundesverband.de

25./26. Januar 2025

HATSUIKE

Weitere Informationen ab

Januar 2025:

Ingrid Eichinger

info@ikebanaschule.de

Ferner lohnt sich ein Blick (oder mehrere) auf die Homepage des Ikebana-Bundesverbandes e.V.,

www.ikebana-bundesverband.de

für Aktuelles zu Seminaren und Ausstellungen sowie Hinweise auf Unterrichtserteilung.

Anmerkung der Redaktion: Zu den vorgenannten Veranstaltungen bzw. Terminen können sich kurzfristig Änderungen ergeben.



